

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstblatt
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährl. M. 1.35,
unsererhalb desselben M. 1.35,
Kassa Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Formate.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Redukt.
Pannements
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 161.

Donnerstag, den 14. Juli 1910.

27. Jahrgang.

Amthche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 11. Juli ang. Fremden

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
Young, Fr. m. Bed. Badenham-Kent.
Douglas, Fr. m. Bed. Frl. Silverside
Feurich, Fr. Hermann, Fabrikf. m. Fr.
Sem. Leipzig
von Seherr-Tosh, Freiherr Berlin
Stein, Fr. August, Oberleutnant Düsseldorf
Hotel Belle vue.
Erbslöh, Fr. Walter Barmen
Hermann, Fr. Chev. S. und Chauffeur Mailand
Hermann, Fr. Chev. S.
Hertz, Fr. Max
Hertz, Frau
Hertz, Frl.
Wolters, Fr. S. L.
Eilebrecht, Fr. M.
Mannheimer, Fr. B. Einj. Unteroff. Stuttgart
Hotel Graf Eberhard.
Bruno, Fr. Anton, Architekt Karlsruhe
Mupf, Fr. Martin, Polizeisekretär Meissen
Jewes, Fr. C. Frankfurt a. M.
Gasth. zur Eisenbahn.
Förster, Fr. Ernst Karlsruhe
Hertling, Fr. Wilhelmine Bückingen
Pension Villa Hanselmann.
Georg Rath.
Piper, Fr. Dr. P. Professor m. Fr. Sem.
geb. Hengstenberg Altona a. Elbe
Marz, Frl. Kenny Bingen
Hotel Klumpp.
Aschert, Fr. Jenny Berlin
Israel, Frl. Irma
Goldschmidt, Fr. Elise, Rentiere
Joner, Fr. Betriebsleiter Reichlingensb. Cöln
Blonski, Fr. Sanitätsrat Berlin
Lilienfeld, Fr. Siegmund, Fabrikbes. Leipzig
Schulze, Fr. Gustav, m. Fr. Sem. Berlin
Ritter, Fr. M. Fabrikbes. Dresden
Berliner, Fr. Moritz, Priv. m. Fr. Sem.
Wilmersdorf
Gottschall, Fr. F. m. Fr. Sem. Berlin
Blouski, Fr. Bruno, Dr. med. Arzt Berlin
Gasth. zum wilden Mann.
Kohl, Fr. Dr. Professor m. Fr. Sem.
Oldenburg
Marthmalde, Fr. S. Basel
Meißner, Fr. Wilh. Rfm. Stuttgart
Hotel Palmengarten.
Gebhardt, Fr. Dr. Gymnasialoberlehrer Greiz
Schick, Fr. Fr. Gastwirt Heilbronn
Strecker, Fr. Rfmsw. Stuttgart
Panorama-Hotel.
Gutscher, Fr. Max, Rfm. Norklöping-Schw.
Stern, Fr. Ludwig, Rfm. Stuttgart
Klein, Frl. Emma Heilbronn
Hotel Russischer Hof.
Matschler, Fr. Rudolf, Oberamtsarzt m. Fr.
Sem. Aalen
Nielou, Fr. Dr. Carl, Sanitätsrat
Frankfurt a. D.

Abdits, Fr. Herm Rfm. m. Sem. Barmen
Argast, Fr. A. Basel
Beyling, Fr. Hans Basel
Möhlenbrück, Fr. E. Rfm. Mühlheim
Warburg, Fr. Dr. Justizrat, Rechtsanwalt
und Notar Altona
Muffat, Fr. Dr. Carl Straßburg
Salzer, Fr. C. Ingenieur Frankfurt M.
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Stolle, Fr. Schulvorsteher mit Frau Sem.
Grün, Frl. Agathe Berlin
Herzog, Fr. Wilh. Oppenheim a. Rh.
Schnecko, Fr. Hans
Schuppert, Fr. Friz
Schuricht, Fr. Emil
Störger, Fr. Georg
Wasserteufel, Fr. Philipp
Wienold, Fr. Otto
Hotel z. gold. Stern.
van de Castel, Fr. Postinspizler Budapest
Hotel Stolzenfels.
Hoffmeister, Fr. Friz, Rektor
Zehlendorf b. Berlin
In den Privatwohnungen:
Villa Augusta.
Neuhut, Fr. Louis, Bankier Paris
Villa Böhner.
Flatow, Fr. Robert, Rfm. mit Frau Sem.
Berlin
Köchlin, Fr. Friedrich, Karlsruhe
Chr. Böhner sen.
Strauß, Fr. Leopold, Rfm. mit Frau Sem.
Frankfurt a. M.
Schlosserrmstr. Bohnenberger.
Maze, Fr. Ferd., Rfm. Mannheim
Forstmeister Vösch, Villa Mollke.
Curtle, Fr. Oberförster mit Frau Sem. und
2 Söhnen Bockingen
Chr. Bott, Hauptstr. 89.
Gebr. Fr. Chr., Missionar Kamerun
Lwengardt, Frau Anna Rezingen
Lwengardt, Fr. A.
Villa Brachhold.
Wobide, Frau Justizrat Berlin-Schöneberg
Friedr. Brachhold, Schreinerstr.
Lenz, Frau Rfm. Stuttgart
Villa Bristol.
Böhlinger, Fr. Walter, Rfm. Buhlach
Villa Christine.
Ranfler, Frl. Sophie Landau
Schäppler, Fr. S. Dr. med. prakt. Arzt mit
Frau Sem. und Frl. L. Dr. men
Fabian, Fr. S. Berlin
M. Ehinger, Hauptstr. 79.
Israel, Fr. Ferdinand, Rfm. Ernsbach
Karl Eitel, Oldenburgstr.
Brandmaier, Fr. W. New-York
Villa Elisabeth.
Hef, Frau Geheimrat Graudenz Westpr.
Weise, Frl. Klara mit Schw.
Villa Erka.
Blank, Fr. S. Rfm. mit Frau Sem. und Frl.
Tochter Braunschweig
Haidorfer, Fr. Stationsverwalter
Mundelfingen
Fellmann, Fr. Heinrich, Bauführer Stuttgart

Fellmann, Fr. Johannes Lobenbacherhof
Fellmann, Fr. Richard, Stockbrennerhof
Badingpeltor Feucht.
Reuther, Frau A. Heilbronn
Weil, Fr. Emanuel Albersweiler Pfalz
Villa Frankenstein.
Müller, Fr. Dr. Ferdinand, Mathematiker
Hamburg
Geschwister Freund.
Gailinger, Fr. Heinrich Stuttgart
Herm. Großmann, König-Karlstr.
Bräberli, Frau M. Darmstadt
Hoppe, Frau Hamburg
Flaschnermstr. Gütbler.
Enfinger, Fr. Wilh., Rfm. Stuttgart
Herm. Haller.
Haller, Frl. Anna Brooklyn
Karl Aug. Hammer, Rennbachstr. 158.
Drucker, Fr. S., Rfm. Bad Kreuznach
Postsekretär Handel.
Ruoff, Frl. Julie Heilbronn
Hercmann, Fr. Postsekretär mit Frau Sem.
und Kind Stuttgart
Villa Helena.
Schamberg, Frau Elisabeth mit Frl. L.
Spanbau
Nanette Herzog.
Koch, Frl. Marie Schernbach
Haus Honold.
Ehler, Fr. Heinrich, Rentier mit Fr. Sem.
Schöningen Braunschw.
Lobias, Frau Jenny Ludwigshafen
Villa Kaiser Wilhelm.
Weyrauch, Fr. Optm. Meß
Villa Kiechle.
Lubinski, Fr. Dr. Sanitätsrat mit Fr. Sem.
Berlin
Georg Knödler, Zugführer.
Veder, Fr. S., Beamter Emisbetten
Bädermstr. Krauß.
Weber-Beischold, Fr. D., Rfm. Wurzen
Fritz Krauß, Schmiedmstr.
Käßler, Frau Margarete Feuerbach
Vrendle, Frau Louise Untertürkheim
Malermstr. Krauß.
Reiz, Fr. Pedro, Oberingenieur mit Fr. Sem.
und Töchterchen München
Haus Koch.
Manzer, Fr. Dr. Otto, R. Bezirksamtsassessor
Gersheim-Pfalz
Strauß, Fr. Dr. Ludwig, R. b. Stabsarzt
a. D. und pr. Arzt m. Fr. Sem. und L.
München
Lubszynski, Fr. Hermann, Rfm. m. Fr. Sem.
Berlin
Villa Ladner.
Weber, Fr. Richard, Möbelfabr. m. Fr. Sem.
Stuttgart
Villa Mathilde.
Bacher, Fr. Rfm. Berlin
Baier, Fr. Dr. Geh. Regierungsrat Colmar
Belart, Frl. R. Constantinopel
Kämpf, Fr. Dr. Köln
Voigt, Frl. L. Hamburg
Wienskowsky, Fr. Oberverwaltungsgerichts-
rat m. Fr. Sem. Berlin
von Bülow, Freifrau m. Söhnchen Stuttgart

Rfm. Jof. Mayer.
Cehme, Fr. B. Landesbaurat Posen
Joh. Mink, Mesner.
Bippus, Fr. Franz. Böhlingen
Villa Mon Repos.
Engel, Fr. Tella Friedberg-Hessen
Jensen, Frl. Elisabeth Brenslau
Schweigmann, Frl. Grete Meß
Villa Monte Bello.
von Baldow, Frl. Potsdam
von Baldow, Frl. C.
Parkvilla.
Wienands, Fr. Ernst, Rfm. m. Fr. Sem.
Gronau i. Westf.
Villa Pauline.
Kemmer, Frl. Wiesbaden
Schneider, Fr. Regierungsekretär Straßburg
Fr. Pfau We. Olgastr. 20.
Stellwaag, Fr. Carl, Kommerzienrat m. Fr.
Sem. Schwabach
Gottlob Pfeiffer.
Meyer, Fr. Max, m. Fr. Sem. Schifferstadt
Weiß, Fr. Friedr. Rfm. Mannheim
Johann Rapp.
Neumann, Fr. Anna m. 2 S. Lody-Rußl.
Kürschner Bomersch.
Pott, Fr. Wilhelm, Schneidermstr. Nürnberg
Villa Schill.
Rektor, Fr. Margarete m. S. Berlin
Stern, Fr. S. Frankfurt M.
Karl Schill, Baddiener.
Krusina, Fr. Ludwiga, Fabr. Stuttgart
Villa Schönblid.
Heyde, Fr. L. Privatier Pforzheim
Cloy, Fr. Felix, Rfm. m. Fam. Souvern.
und Kindern. Paris
Maschinenmstr. Spingler.
Schnabel, Fr. Berw. d. Residenzschloßes
Stuttgart
Friedr. Treiber, Rfm.
Corty, Fr. Konzeirat Haigerloch Hohenz.
Israel, Fr. Paul, Redakteur m. Fr. Sem.
Hamburg
M. Treiber-Eugmann.
Kaufmann, Frau Gustav We., Privatiere
Ludwigshafen a. Rh.
Pecoroni, Frl. Emma
Korbmacher Treiber.
Beater, Fr. Josef Höfendorf Amt Haigerloch
Villa Trippner.
Charlier, Fr. Direktor m. Fr. Sem. Trier
von Richtofen, Freiherr, Regierungs- und
Baurat Montigny b. Meß
Frank, Fr. Sekretär a. D. Karlsruhe
Oberbaddiener Wandpflug We.
Pffler, Frl. Helene, Kontoristin Bönnigheim
Karl Weber, Sticht.
Walz, Fr. Rudolf, Stadtkirch Stillingen
Fr. Wildbrett, städt. Forstwart.
Gehrig, Frl. Emma Hainfeld Pfalz
Lehrer Wörner.
Dettinger, Frau Fanny, Privatiere
Frankfurt a. M.
Zahl der Fremden 9244.

Wildbad, 14. Juli. Die 36. Vorstellung des Kgl. Kurtheaters gehört zu den schönsten, die wir in dieser Saison erlebt haben und selten hat das Theater eine so freudig erregte, so animierte Gesellschaft gesehen, wie an diesem Abend. Mit Paul v. Schönthan's Einakter „Der Klavierlehrer“ wurde die Freudenflamme in alle Besucher angezündet. Fr. Senius hatte die Regie und die Hauptrolle des Stückes übernommen. Der Rahmen der das häßliche und lustige Bild umgab, also die Bühne selbst, wirkte überladen und ließ den Regisseur Senius in dekorativen Schmuck als Anfänger erkennen, aber was der Regisseur Senius verfehlt, das wehte der Künstler Senius mit seiner Anmut, mit seinem exquisiten Kunstverständnis als Klavierlehrer Schmidt glänzend aus. Hier zeigte er sein Talent wieder in hellem Lichte. Mit einer Grazie und Eleganz, mit einem Feuer und Temperament, spielte er mit Großmüttern, Mutter, Tochter und — Köchin. Doch auch die Vertreterinnen dieser vier Frauen waren urwüchsig, köstlich, Fr. de Scheider als Großmama, Frl. Darmer als Mutter, Frl. Mertens als Tochter und Frl. Küttner als Köchin waren Originale, wie man sie an mancher deutschen Bühne vergebens suchen könnte. Dank dieser Darsteller wurde das

Stücklein mit brausendem Beifall aufgenommen. — Der zweite Teil des Abends brachte das dreitägige Lustspiel „Der Vetter“ von Roderich Benedix. Gab Herr Groffe als Regisseur dem Ganzen schon ein äußeres anheimelndes Gepräge, so zeigte er sich im Spiel selbst wieder einmal als der alte Künstler, dem die Götter einen Freudenfunken ins Herz gesenkt haben und der diesen Freudenfunken in tausend kleine Fäntchen in alle Herzen sprächen läßt. Er gab die Rolle des Veters gutmütig, treu, lebenswahr. Trotz seines Alters behauptet er immer noch seine Rolle als Günstling, als Liebling des Wildbader Publikums. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden standen in ihrer Art in keiner Weise nach und das Kurtheater kann mit der 36. Vorstellung 1910 wieder einen vollen Erfolg in seiner Chronik verzeichnen.
Wildbad, 14. Juli. Für gestern Abend hatte das Kgl. Badkommissariat ein Vergnügen vorgesehen, das einzig in seiner Art war, nämlich einen „Lustigen Abend von dem berühmten Meisterinterpret Marcel Salzer.“ „Frohstimmbringer“ nannte ihn die Presse und nicht mit Unrecht, denn wer gestern seinen „Lustigen Abend“ beigewohnt hat, der weiß, daß er den liebenswertesten Interpreten Deutschlands

gehört hat, den Volk und Dichter gleich schätzt, der rechte Freude in allen Herzen wecken kann. Die Eigenart seines Vortrags liegt in der originellen Frische, in der unbeugsamen Geradheit mit der er die zeitgenössische, feinhumoristische Dichtung und Satyre wiedergibt. Die behaglichste Prosa und den quersilbrigen Verschnitt behandelt er mit einer lebenswürdigen quigelaunten Sprachseligkeit, deren Humor in lustigen Ausfällen heiter mitsacht und die alle kritische Oppositionen mit ironischer Handgebärde von sich weist. Alles in seinem Vortrag war voll wichtiger Grazie, die sich jedem geschmeidig anhängt, die den Namen Salzer fest in Erinnerung prägt. — Dem Veranstalter des Abends aber, dem Kgl. Badkommissar Freiherrn von Gemmingen, der sich in liebenswürdigster Weise alle Mühe gibt, dem kausliebenden Publikum möglichst abwechslungsreiche Unterhaltungsstunden zu bereiten, sei auch an dieser Stelle der verdiente Dank ausgesprochen.
— Die „Süddeutsche Schulfabrik Leonberg“, deren Vefiger der hier in weiten Kreisen bekannte Herr Gottl. Raeh war, ging durch Kauf an die Herren W. Räumlein und Ernst Krauß über.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Es sind heuer vier Jahrzehnte, daß der deutsch-französische Krieg zwei Nationen tiefe Wunden schlug, zugleich aber auch die politische Einheit Deutschlands mit heraufführte. Der Gedanke, die Stimmen jener Zeit wieder laut werden zu lassen, liegt nahe. Um nun unseren werten Lesern die Ereignisse jenes großen Krieges, der wie kein zweiter schon die ausführlichsten Darstellungen erfahren hat, in knapper, jedoch frischer und unmittelbarer Form wieder vor Augen zu führen, werden wir von heute ab täglich einen kurzen Auszug aus dem Geschichtskalender bringen. Es wird unsere Leser sicher interessieren, die offiziellen Kriegsdepeschen und die weniger bekannten Mitteilungen aus Zeitungen — auch französischer — jener Zeit in chronologischer Reihenfolge zu lesen. Den französischen Schmähschriften wollen wir die köstlichen Schilderungen des Partikularisten Wilhelm Busch gegenüberstellen und später auch einige kurze und knappe, weniger bekannte Diplomatenstücke einstreuen. Wir hoffen damit nicht nur unsere Leser in jene denkwürdige Zeit zurückzuversetzen, sondern auch ihnen damit einen streng historischen Auszug aus dem Generalstabswerte und aus Tagebüchern von Kämpfern vor Augen zu führen. (Zusätzlich fallen heuer die Wochentage auf dieselben Daten wie vor 40 Jahren.)

Donnerstag den 30. Juni.

Minister Ollivier erklärt in der französischen Kammer: „Ich kann erklären, daß die Regierung keinerlei Befürchtung hegt, und daß niemals die Erhaltung des Friedens gefährdet war als jetzt.“

Berlin, 30. Juni 1870. Bismarck erklärte gestern Hr. v. Schöler, er freue sich herzlich, daß Europa einem völlig ruhigen Sommer entgegen gehe.

Freitag den 1. Juli.

Berlin. Drückende Hitze liegt über Europa. Kein Wölkchen scheint den politischen Himmel zu trüben.

Sonntag den 3. Juli.

Paris. Das Telegrafienbüro „Havas“ verbreitet eine ihm aus Madrid zugegangene Meldung, wonach das spanische Ministerium beschlossen hat, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Krone Spaniens anzubieten. Eine Deputation, welche beauftragt ist, den Prinzen hiedon zu verständigen, soll bereits, wie versichert wird, nach Deutschland abgereist sein.

Montag, den 4. Juli.

Berlin. Der hiesige Geschäftsträger Frankreichs erschien heute im auswärtigen Amt, um der „peinlichen Ueberraschung“ Ausdruck zu geben, welche die Annahme der Kandidatur seitens des Erbprinzen Leopolds in Paris hervorgebracht hat. Der Staatssekretär antwortete demselben, daß diese Angelegenheit für die preussische Regierung nicht existiere und die letztere nicht in der Lage sei, über die Verhandlungen Auskunft zu erteilen. — Graf Benedetti hat gestern dem König von Preußen in Ems und der Königin in Koblenz einen Besuch abgestattet.

Es beginnen Preßkämpfe zwischen norddeutschen und französischen Zeitungen. Im gesetzgebenden Körper zu Paris wird eine Interpellation eingebracht: „Wir wünschen die Regierung wegen der Kandidatur eines Prinzen von Hohenzollern für den spanischen Thron zu interpellieren.“

Dienstag, den 5. Juli 1870.

Paris. Hier schreit alles gegen Hohenzollern, Bismarck, Preußen oder Deutschland. Man hört nichts anderes mehr als stolze Hufe und Drohungen gegen Preußen. Es finden häufig Konferenzen statt,

heute ist Staatsratsitzung in St. Cloud, wo der Kaiser und Eugenie 3 H. sich aufhalten. Gramont fährt von einem Botenhotel zum andern.

Donnerstag, 7. Juli 1870.

Paris. Die „Liberter“ schreibt: „Man muß der Sache ein Ende machen und den Rhein wegnehmen, wenn man ihn braucht, man muß die Gelegenheit benutzen, um auf diplomatischem Wege oder mit dem Krieg mit Preußen dieses für sein Auftreten gegen Dänemark und Oesterreich zu strafen und dahin zu bringen, daß es in Zukunft nicht mehr zu fürchten ist.“ — Norddeutsche Blätter der Opposition vermuten, daß der Bundeskanzler Graf v. Bismarck die ganze Sache angezettelt hätte, denn vor vielen Wochen sei sein Vertrauter (Reubell) mit einer geheimen Mission nach dem Süden abgereist. —

Samstag, 9. Juli 1870.

Bad Ems. Im hiesigen Kurhause finden täglich Konferenzen statt, an denen Botschafter v. Werther und Geheimrat v. Abeken (Vertreter des auswärtigen Amtes) teilnehmen. Man sieht täglich Herren im eifrigen Gespräche mit dem Könige, der morgens und abends seine Brunnenpromenade macht. Graf Waldersee (Militärdeputationsmitglied in Paris) ist bereits abberufen.

Frankreich rechnet mit der Neutralität Süddeutschlands.

„Independence belge“ schreibt: „Frankreich steht vor dem Abgrunde eines Krieges.“

Der Pariser „Temps“ erklärt heute das Vorgehen der französischen Regierung als „alles mögliche“ Ungeklüm, Verblendung, aber keine Politik. Er spricht die Vermutung aus, daß man wahrscheinlich Grund hat, die Dinge zu einem Kriege zu beschleunigen, damit man keine unangenehmen Erklärungen und demütigenden Geständnisse wegen gemachter Fehler machen müsse.

Sonntag, 10. Juli 1870.

Madrid. Die spanische Regierung erklärt kategorisch, die Verhandlungen wegen der Thronkandidatur seien nur mit Prinz Leopold von Hohenzollern und ohne jede Mitteilung an Bismarck geführt worden. — Die französische Regierung habe noch jeden Thronkandidaten bekämpft.

Montag, 11. Juli 1870.

Bad Ems. Graf Benedetti bringt wiederholt in den König, den Erbprinzen zum Verzicht auf die Thronkandidatur zu veranlassen. Der König weist diese Zumutung zurück.

Die französischen Nord- und Westbahnen haben Befehl, von heute an alle Waggons für Truppenzüge bereit zu halten. Die Blätter haben sich aller Mitteilungen über militärische Vorgänge bei Androhung strengster Strafen zu enthalten.

Dienstag, 12. Juli 1870.

Schloß Sigmaringen. Der Schwab. Merkur: „Der Erbprinz von Hohenzollern, um der spanischen Regierung die Freiheit ihrer Initiative zurückzugeben, entzage seiner Thronkandidatur, fest entschlossen, eine untergeordnete Familienfrage nicht zu einem Kriegsvorwande heranreifen zu lassen.“

Ems. Der König hielt heute vormittags eine Musterung über die Garnison von Koblenz ab. Graf Benedetti ist heute zur Hofstafel in Ems gezogen.

Paris. Der „Temps“ schreibt: „Der Ministerpräsident will den Krieg mit Preußen unter allen Umständen.“

Die Stimmung in Süddeutschland. „Von Darmstadt, Karlsruhe, und München sind an unser (Berliner) Auswärtiges Amt die befriedigendsten Zusicherungen über eine unter allen Umständen zu gewärtigende Bundesstreue dieser 3 Staaten gelangt, während der württemberg. Minister sich in ausweichenden Redensarten gefaßt.“

Mittwoch, 13. Juli 1870.

Ems. („Die Ems-Depesche“.) Depesche des Geheimrats v. Abeken aus Ems an den Bundeskanzler Grafen Bismarck in Berlin:

„S. M. der König schreibt mir: Graf Benedetti fing mich auf der Promenade ab, um auf zuletzt sehr zudringliche Art von mir zu verlangen, ich sollte ihn autorisieren, sofort zu telegraphieren, daß ich für alle Zukunft mich verpflichtete, niemals wieder meine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkämen. Ich wies ihn zuletzt etwas ernst zurück, da man a tout jamais (auf immer, d. N.) dergleichen Engagements nicht nehmen dürfe noch könne. Natürlich sagte ich ihm, daß ich (von Madrid) noch nichts erhalten hätte, und da er über Madrid und Paris früher benachrichtigt sei als ich, er wohl eingähe, daß mein Gouvernement wiederum außer Spiel sei.“ Da S. M. dem Grafen Benedetti gesagt, daß er die Nachricht vom Fürsten erwarte, hat Allerhöchst derselbe mit Rücksicht auf die obige Zumutung auf des Grafen Eulenburg und meinen Vertrag hin beschloffen, den Grafen Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihm nur durch einen Adjutanten sagen zu lassen, daß S. Majestät jetzt vom Fürsten die Bestätigung der Nachricht erhalten, die Benedetti aus Paris schon gehabt, und dem Botschafter nichts Weiteres zu sagen habe. S. M. stellt es E. Exc. anheim, ob nicht die neue Forderung Benedettis und ihre Zurückweisung sogleich sowohl unseren Gefandten, als in der Presse mitgeteilt werden sollte.“

(Die „Ems-Depesche“ wird vielfach für die eigentliche Ursache angesehen, weshalb Frankreich an Preußen den Krieg erklärt hat. Es wurde behauptet, Bismarck habe die Ems-Depesche „gefälscht“, ihr eine Spitze gegen Frankreich gegeben und unnötigerweise zur Kenntnis der Höfe gebracht. Beim Vergleich des Wortlautes ergibt sich jedoch, daß Graf v. Bismarck sie nur in kürzerer Form gegeben hat. Allerdings soll Freiherr v. Moltke sie in ihrer ersten Form eine Chamade, in ihrer zweiten eine — Farsare genannt haben. — Der Wortlaut der „Ems-Depesche“ wurde erst von Caprivi am 23. November 1892 im Reichstage bekannt gegeben.)

Telegramm des Grafen Bismarck an die preussischen Gefandten im In- und Auslande: „Nachdem die Nachrichten von der Entsetzung des Erbprinzen von Hohenzollern der kaiserlich französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgeteilt worden sind, hat der französische Botschafter in Ems an S. M. den König nach der Forderung gestellt, ihn zu autorisieren, daß er nach Paris telegraphiere, daß S. M. der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkommen sollten. S. M. der König hat es darauf abgesehen, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen, und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen zu lassen, daß S. M. dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen habe.“

Donnerstag, den 14. Juli 1870.

Auf Befehl S. M. des Königs in Ems wird bekannt gegeben, daß dem Grafen Benedetti in der Kandidatur-Angelegenheit am 9. und am 11. und 13. morgens auf der Brunnenpromenade Audienzen gewährt worden seien, dieser hierauf noch eine 4. für den 13. Juli nachm. verlangt habe, die S. M. aber verweigerte, ihm aber gestattet habe, sich beim König vor der Abreise nach Koblenz zu verabschieden. — In Wien feindselige Stimmung gegen Preußen, „wegen seines unerträglichen Uebermutes.“

Paris. Die Presse verlangt trotz der Erklärung des Fürsten von Hohenzollern den Krieg, ebenso haben vier

Liegt dir gestern klar und offen, Wirkst du heute kräftig frei, Kannst auch auf ein morgen hoffen, Des nicht minder glücklich sei.

Goethe.

Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen.

8]

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

In Frankreich hatte nach dem Sturz Robespierres eine Partei von „Gemäßigten“ die Herrschaft im Nationalkonvent an sich gebracht, der bald die Einsetzung einer „Direktorialregierung“ nachfolgte. Sie gebot über zahlreiche, jetzt sichereschulte Heermassen, beharrte nicht mehr beim Verteidigungskrieg, sondern wandte sich nun, von der Begierde nach Preußens Befreiung, zum Angriff wider Oesterreich. Zwei französische Armeen drangen über den Rhein vor, eine dritte dem Mittelmeerraum entlang nach Oberitalien. Die süddeutschen Staaten, Baden, Württemberg, Bayern wurden zum Niederlegen der Waffen gezwungen; kurz wendeten Erfolge des Erzherzogs Karl von Oesterreich das Kriegsglück um, doch gleichzeitig stieg in Italien ein übermächtiger Stern für die Republik empor. Ein junger Offizier, der vor elf Jahren noch Schüler auf der Militärschule zu Paris gewesen, seitdem wie mit blitzartiger Schnelligkeit vom Artilleriekapitän zum Divisionsgeneral und jetzt zum Oberbefehlshaber der italienischen Armee aufgerückt war, vernichtete die österreichischen Streitkräfte in der Lombardei und Venetien, nötigte den Kaiser Franz zu verlustreichem Friedensschluß. Die Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse in Europa durch Angliederung beträchtlicher Ländergebiete an die siegreiche Republik hatte ihren Anfang genommen.

Und die folgenden Jahre setzten unter rastlosem Donner der Kanonen diese Gebietsverbreiterung Frankreichs fort. Der immer gewaltiger aufsteigende General Bonaparte stürzte das „Direktorium“, ernannte selbst sich zum Konsul mit unbeschränkter Macht und wandelte die Republik zu einer Militärmonarchie um. Ein neuer Zu-

sammenschluß Oesterreichs mit Rußland, England, Portugal und den Südstaaten Italiens gegen die von Frankreich drohende Gefahr endete nach mannigfachen Wechseln im Jahre 1802 mit allgemeinem Siegestriumph der französischen Heere; ein schmachtvoller Friede zu Lunewille gerückte das Deutsche Reich und führte es seiner Auflösung entgegen.

Während aller dieser, Schlag auf Schlag sich drängenden gewaltigen Kriegereignisse standen Preußen und die kleineren Staaten Nord- und Mitteldeutschlands unbeteiligt feil. Der Herzog Karl von Braunschweig war in seine Residenzstadt zurückgekehrt, wo er sich tüchtiger zum Regenten als zum Heerführer begabt erwies. Unter ihm gedieh der Wohlstand des kleinen Landes, vier Söhne verließen ihm Bürgerpflicht für gesicherten Fortbestand seiner altwelfischen Dynastie.

Noch hatte die Vermählung des Erbprinzen bis jetzt keine Nachkommenschaft gebracht, und sowohl die leibliche wie die geistige Beschaffenheit seiner beiden nächstälteren Brüder Georg und August litt schon von ihrer Kindheit her an einer Beeinträchtigung. Sie waren als Knaben durch widerfällige, auf Abhärtung gerichtete Mißgriffe des Leibarztes zu Schwächlingen gemacht worden und als Folge der falschen Behandlung bei ihnen gleichartig körperlich gebrechliche Rückständigkeit und eine Denmung der psychischen Entwicklung verblieben. Den jüngsten Prinzen Friedrich Wilhelm hatte eine glückliche Fügung vor diesem Unheil bewahrt, so daß er zu vollkräftiger Gesundheit aufzuwachsen konnte; solche Umstände aber legten begreiflicherweise seinem Vater nahe, ernstlich auch für ihn auf eine ebenbürtige Verbindung bedacht zu sein. Der stand zwar der Sinn des jungen Obersten entgegen, schließlich indes gelang es der sanften Einwirkung seiner Mutter, den Widerwilligen zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und im Herbst des Jahres 1802 fand seine Vermählung mit der Prinzessin Marie von Baden statt. Eine glückliche Ehe ließ sich allerdings nach ihrer Vorgeschichte nicht wohl erwarten, mehrfach auch drang Kunde von stürmisch-hestigen Vorgängen zwischen dem jungen Paar in die Oeffentlichkeit, ward im stillen Brenzlau, zu dessen Garnison der fürstliche Oberst zurückversetzt worden, viel besprochen. Doch

bald nach der Geburt eines Sohnes verstummte die abendliche Unterhaltung der Bürger darüber, wenigstens wußte niemand mehr von neuen wilden Ausbrüchen des Prinzen zu berichten. Einige ihn näher kennende jagten, seine Natur habe sich verändert, er sei ernsthaften, sich selbst vor der früheren, oft rohen Ausartung beherrschenden Sinnes geworden; Stimmen wurden laut, sein eigentliches Wesen komme dadurch erst jetzt zum Ausdruck. Bald indes redete man nicht nur von häuslichem Frieden, der bei den Ehegatten herrsche, sondern sogar von häuslichem Glück; er übe zarteste Rücksicht gegen seine junge Gemahlin, weise sie liebgewonnen habe, und das einzige, was der zufriedenen Gemeinschaft beider etwas Eintrag tue, sei die Beschränkung ihrer äußeren Mittel, denn als jüngerer Sohn erhalte er von der Sparsamkeit seines Vaters nur ein geringfügiges, kaum zu standesgemäßer Lebensführung ausreichendes Jahrgeld.

Trauen aber, außerhalb Preußens und der norddeutschen Staaten, setzten sich die von der Macht des Konfuls Bonaparte ausgehenden Umwandlungen unaufhaltsam fort. Durch den „Reichsdeputationshauptschluß“ zu Regensburg, der die Bedingungen des Lunewiller Friedens zur Ausführung brachte, ward das ganze Rheingebiet an Frankreich ausgeliefert; die Fürstentümer Köln und Trier verschwanden, alles im Innern des Deutschen Reiches erlitt völlige Umgestaltung. Die geistlichen Gebiete, Reichsgrafschaften, Reichsfreiberrnschaften, und freien Reichsstädte wurden, bis auf wenige, ihrer Selbständigkeit beraubt und den sie umschließenden größeren Staaten zugeteilt. Da der Krieg zwischen Frankreich und England weiterdauerte, rückte eine französische Armee im Kurfürstentum Hannover ein, dessen Kurfürst der englische König war, und nahm es in Besitz; zum erstenmal griff dadurch Frankreich nach Norddeutschland bis an die Grenzen Preußens und Braunschweigs hinüber. Am Schluß des Jahres 1804 setzte der Konful Bonaparte sich eine Krone aufs Haupt, ließ sich vom Papste Pius dem Siebenten als Napoleon der Erste zum „Kaiser der Franzosen“ salben und erhob sich selbst gleichzeitige im nächsten Jahre zum „König von Italien“.

(Fortsetzung folgt.)



Minister um Entlassung nachgedacht, falls die Friedenspartei die Oberhand behielte. „Journal des débats“ hofft noch eine friedliche Lösung.

Der Kaiser hielt in den Tuilerien einen Ministerrat, worüber eine ängstliche Stimmung herrscht. Nachmittags dreiviertel 3 Uhr verbreitet sich plötzlich die Nachricht, der Konflikt sei zu Ende, was zur Folge hat, daß an der Pariser Börse die Papiere um 4—5 Prozent steigen.

Koblenz. Der König besucht das Konzert in den Rheinanlagen und wird stürmisch begrüßt.
Ems. Benedetti heute nach Paris abgereist.
Berlin. Hier ist das Gerücht verbreitet, der König komme heute schon von Ems. Unter den Linden werden großartige Kundgebungen vorbereitet, den König zu begrüßen. — Graf Bismarck hat seine Reise nach Paris aufgegeben und erwartet morgen S. M. — der Chef des Generalstabes Frhr. v. Moltke ist hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Am badischen Landtag

hat der Minister des Innern eine auf Milderung der durch das Hochwasser verursachten Schäden abzielende Interpellation dahin beantwortet: Es kommen erstens die durch das Unwetter von Mitte Juni angerichteten Schäden, zweitens die Folgewirkungen des seit jener Zeit andauernden Regenwetters in Betracht. Die Frage, ob die Rheinregulierung zu den Schäden beigetragen hat, indem sie den Wasserdruck erhöht und den natürlichen Ablauf des Wassers erschwert, sei nicht leicht zu beantworten und unterliege gegenwärtig der Prüfung durch die Oberdirektion des Wasser- und Strombaues. Entschädigungen sollen gemäß dem Gesetz von 1878 geleistet werden an Besitzer beschädigter Gebäude, Brückenanlagen, Wege usw., die den Schaden nicht selbst tragen können. Ferner wird das Finanzministerium unter erleichterten Bedingungen Darlehen geben. Ein allgemeiner Steuernachlaß wird nicht erfolgen, dagegen Stundung in einzelnen Fällen.

Berlin, 12. Juli. Die Reichsjustizkommission hat heute über das Strafverfahren gegen Jugendliche beriet, beschloß, die Geltung des § 365, wonach die Staatsanwaltschaft keine Anklage gegen Jugendliche erheben, sondern die Sache an die Vormundschaftsbehörde abgeben soll, wenn Erziehungen und Besserungsmassnahmen der Bestrafung vorzuziehen seien, auf Jugendliche unter 16 Jahren zu beschränken. Im übrigen wurde das Schutzalter auf 18 Jahre festgesetzt.

Herne i. W., 13. Juli. Auf der Zeche Rabbad sind gestern die Leichen von acht Bergarbeitern geborgen worden, die bei der großen Katastrophe im November v. J. den Tod gefunden haben.

Bremen, 13. Juli. Nach einer bei der Rheberei der Bremer Dampferlinie Atlas eingelaufenen telegraphischen Meldung ist der Dampfer „Atilla“ bei den Dardanellen gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Württemberg.

Aus dem württ. Landtag.

Stuttgart, 12. Juli.

Die Erste Kammer

hat heute zunächst die Bauordnung erledigt. Die Zweite Kammer hat bekanntlich bei dem umstrittenen Artikel 3a nachgegeben, indem sie das Genehmigungsrecht des Ministeriums gegenüber Ortsbauvereinigungen zugestanden hat, allerdings noch gebunden an einige Bedingungen. Dem Kommissionsantrag, dem Mehrheitsbeschluß der Zweiten Kammer beizutreten, wird zugestimmt. Eine Differenz unwesentlicher Natur zwischen den beiden Häusern besteht noch bei dem Denkmalschutzparagraphen, Minister v. Bischoff erklärt, daß das Ministerium des Innern bei der Ausführung des Paragraphen schonend vorgehen werde. Der Denkmalschutz dürfe natürlich den realen Dingen des Lebens gegenüber nicht übertrieben werden. Eine weitere Differenz ist bei Artikel 70 vorhanden. Wegen beider Differenzen muß die Bauordnung nochmals an die Zweite Kammer zurückkommen. Sodann berät das Haus über die

Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule.

Der Berichterstatter Staatsrat v. Buhl weist u. a. eine Kundgebung des Gemeinderats Tübingen zurück, indem er bemerkt, daß keine Stelle des Landes weniger über Mangel an Unterstützung klagen dürfe als Tübingen. Sehr warm tritt für die Hochschule Präsident v. Sandberger ein. Die Frage der Aufhebung sei noch nicht spruchreif. Es gehe doch nicht an, einer gegenwärtig wirkenden Anstalt das Lebenslicht auszublenden in einer Zeit, da man für alle Hochschulen so viel tue und da sich auch der tierärztlichen Hochschule neue Bahnen der Entwicklung öffneten. Die Finanzlage Württembergs sei nicht derart, daß man der Hochschule entzagen müsse. Der Redner beantragt: 1) die Beschlussfassung über die Erhaltung oder Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule im jetzigen Zeitpunkte auszusetzen; 2) vorläufige Fortführung der Tierärztlichen Hochschule unter Beschränkung auf die unumgänglich notwendigen Bauausgaben gutzuheißen und 3) für den Fall, daß die Besserung der Staatseinnahmen eine endgültige Fortführung der Tierärztlichen Hochschule gestattet, ihre Verlegung nach Tübingen unter Angliederung an die Universität zu beschließen. Freiberger v. Gaisberg-Schödingen spricht für die Aufhebung, ebenso Geheimrat v. Schall, der es als entscheidend bezeichnet, daß die Mehrforderungen für die Tierärztliche Hochschule verhindert werden. Ob die Aufhebung wirklich eintrete, das möchte er vorläufig dahingestellt sein lassen. Prof. v. Wundt bemerkt, man sei dem Beispiel der Giesener Hochschule noch nicht nachgegangen, wo der Aufwand nur ein Drittel der Stuttgarter Hochschule betrage. Sollte es nicht möglich sein, den Sparmaßstabshebel hier einzusetzen, und auf tun-

lichste Vereinfachung des Unterrichts hinzuwirken? Fürst zu Hohenlohe-Langenburg bedauert, daß man genötigt sei, aus pekuniären Gründen die Hochschule aufzuheben. Das sei ein trauriger Beweis für die finanzielle Lage des Landes, wenn es nicht mehr instände sei, die Kulturaufgaben zu erfüllen. Als Deutscher müsse er bedauern, daß Württemberg bei seiner Aufgabe wegen gemeinsamer Unterhaltung von Unterrichtsanstalten durch die süddeutschen Bundesstaaten von allen Seiten einen Refus bekommen habe. Man müsse sich schämen, daß man im deutschen Reich noch soweit zurück sei. Selbst in Kulturfagen komme man nicht zusammen. (Beifall.) Er möchte die Regierung bitten, daß noch einmal der Versuch gemacht werde, eine Vereinbarung der süddeutschen Staaten über gemeinsame Unterhaltung von Unterrichtsanstalten zustande zu bringen.

Kultusminister v. Fleisshauer betont gegenüber dem Vorredner, daß die Regierung auf dem Standpunkt stehe, es solle die Tierärztliche Hochschule erhalten werden. Sei es denn wirklich wahr, daß man so arm sei, daß man ein blühendes Institut nicht mehr aufrechterhalten könne. Aus den Äußerungen des Geheimrats v. Schall entnehme er, daß es sich weniger um die Frage der Aufhebung, als um eine Verwahrung gegen zu hohe Ausgaben handle. Mit dem Fürsten Hohenlohe stimme er darin überein, daß es durchaus nicht notwendig sei, an jeder Universität für jedes Spezialfach eine eigene Professur zu haben. Eine gewisse Arbeitsteilung zwischen Württemberg und Baden bestehe schon und er werde auch künftig im Auge behalten, daß eine solche Arbeitsteilung statfinde. Die Regierung gehe davon aus, daß jedenfalls während der nächsten Etatperiode die Hochschule fortgeführt werde, das erfordere die Rücksicht auf die vorhandenen Lehrkräfte und auf die Studierenden. Zu einem raschen Vorgehen könne sich die Regierung nur entschließen, wenn etwa infolge der gefaßten Beschlüsse die Frequenz sehr rasch und sehr erheblich sinken werde. Was die Erhaltung der bestehenden Kliniken anlangt, so habe sich die Regierung schon bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Der Berichterstatter v. Buhl tritt der Auffassung des Ministeriums entgegen, daß die Frage noch nicht entschieden sei. Der Beschluß über die Aufhebung müsse ohne Rückhalt verstanden werden. Ein Aufschub wäre eine Halbheit und ein Provisorium wäre nicht zweckmäßig, man müsse reinen Tisch machen. Minister v. Schindler betont, daß finanzielle Gründe nicht ausschlaggebend sein dürften, ein wissenschaftliches Institut aufzuheben.

Hierauf wird der Antrag Sandberger gegen acht Stimmen abgelehnt und dem Beschluß des anderen Hauses, die Tierärztliche Hochschule aufzuheben, beigetreten.

Stuttgart, 12. Juli.

Die Zweite Kammer

nahm heute die Mitteilung entgegen, daß die Staatsschuld Ende Juni 604 467 928,58 Mark betrug und stimmte dem Entwurf eines Gesetzes betr. den Reservefonds der Staatseisenbahnen entsprechend den Anträgen des Finanzausschusses ohne Debatte einstimmig zu, ebenso dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Landessteuerordnung. Bei der dann folgenden Beratung der Denkschrift über den Entwurf einer Güterverbindungsbahn Münster-Stuttgart Hauptbahnhof und Stuttgart Nordbahnhof sprach sich der Abg. Baumann (D. P.) für die Ministerlinie aus. Der Redner verlor sich dabei in zahllose Details, die von dem Ministerpräsidenten von Beslöder als unrichtig bezeichnet wurden. Aus finanziellen Gründen und auf Grund wiederholter genauer Prüfung erklärte sich der Minister „mit ruhigem Gewissen“ gegen das Projekt. Liesching (Sp.) gab zu, daß das Haus gar nicht in der Lage sei, eine solche Denkschrift zu prüfen, deshalb trage die Regierung allein die Verantwortung für etwaige Fehler. Dr. v. Kiene (Ztr.) beantragte, gegen die Denkschrift nichts zu erinnern. Die Ministerlinie sei weder ein Bedürfnis noch zweckmäßig. Man dürfe einen Mehraufwand von 7—8 Millionen nicht leicht nehmen. Körner (Wk.) und Heymann (Soz.) sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Kiene angenommen. Morgen Steuerreform.

Die Ersatzwahl in Welzheim findet am Freitag statt. Wie gestern kurz gemeldet, hat am Sonntag die Wahlbewegung ihren Höhepunkt erreicht. Die Volkspartei hielt am Sonntag allein 13 Versammlungen, die Nationalliberalen waren ebenfalls sehr rührig und die Sozialdemokraten blieben natürlich auch nicht schuldig. Im Ganzen ist der Wahlkampf bis heute ruhig und sachlich verlaufen. Man darf annehmen und hoffen, daß die Arbeit die Wähler mit Interesse für alle politischen Tagesfragen erfüllt hat, und daß die Wahlbeteiligung nicht hinter der früheren Jahre zurückbleiben wird. Zur Vergleichung der bevorstehenden Wahlergebnisse mit denen der Wahl vom 5. Dezember 1906 seien nachstehend die Zahlen der letzten Wahl wiedergegeben. Für die Landtagswahlwahl 1906 waren vier Kandidaten aufgestellt: Dr. Hieber (Deutsche Partei), Stadtgeometer Kercher-Suttgart (Volkspartei), Landgerichtsrat Gröber (Ztr.) und Krankenkassenkontrollleur Kinkel-Wöppingen (Sozialdemokratie). Auf diese vier Kandidaten entfielen in den einzelnen Orten des Bezirks folgende Stimmen:

	Dr. Hieber	Kercher	Gröber	Kinkel
Welzheim	274	83	—	45
Albort	186	27	3	81
Großdeinbach	66	9	59	36
Taifersbach	96	78	—	4
Kirchleinbach	125	9	—	2
Lorch	224	60	—	189
Wahlbronn	152	44	2	31
Fläbershausen	148	65	—	133
Rudersberg	170	29	—	84
Unterriedelbach	135	4	—	6
Waldhausen	210	15	—	44
Wälschenbeuren	78	1	106	67
	1800	424	170	741

Dr. Hieber wurde hiernach gleich im ersten Wahlgang mit einer Mehrheit von 474 Stimmen gewählt.

Von 4661 Wahlberechtigten stimmten 3160 ab. Bei der Landesproporzwahl (Januar 1907) vereinigte die Volkspartei auf ihre Kandidaten im Bezirke Welzheim 8790, die Sozialdemokratie 6186, die Deutsche Partei 5783, Konserervative und Bund der Landwirte 5039 und das Zentrum 2703 Stimmen; die Zahlen entsprächen einer Wählerzahl von 976 bei der Volkspartei, 687 bei der Sozialdemokratie, 643 bei der Deutschen Partei, 559 bei den Konservativen und dem Bund der Landwirte und 300 beim Zentrum. Das Ergebnis der bevorstehenden Ersatzwahl wird zweifellos ganz wesentliche Verschiebungen in den Stärkeverhältnissen der einzelnen Parteien zeitigen.

Gmünd, 12. Juli. Unser „Brähler Gesangverein“ hat nunmehr zum drittenmal im schweren Kampfgang den ersten Preis an erster Stelle errungen. Der Sieg der Brähler hat, wie ungezählte Glückwunschschriften und Telegramme aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beweisen, überall in Sängerkreisen einen freudigen Wiederhall erweckt. Aber auch Jung-Gmünd rüstet sich, um einstens den Ruhm der Gmünder Gesangvereine wahren und mehren zu können. So hat Oberlehrer Koll heuer zum erstenmal die Kinder der Altersklassen von 1870 zum Vortrag von Liedern beim Bierzigelefest vorbereitet. Die Kleinen gaben gestern Zeugnis von ihrem Können, das bei eifriger Pflege zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die gemühten Chöre der Kleinen wurden im Musikpavillon des Stadtparkes unter Begleitung der Stadtkapelle vorgetragen und fanden großen Beifall.

Nah und Fern.

Des Eisenbahners Tod.

Auf eine enfselige Weise ist der Lokomotivheizer des am Dienstag abend um 6.25 Uhr in Craitsheim einreisenden Nürnberg-Stuttgarter Schnellzuges ums Leben gekommen. Der Zug war am Einfahrtsignal vor dem Craitsheimer Bahnhof gestillt worden. Der Heizer benützte den Stillstand zur Herabsetzung von Kohlen von dem hochgefüllten Tender. Während dieser Arbeit bekam der Zug freie Fahrt und der Lokomotivführer setzte ihn in Bewegung. Der Heizer schlug mit dem Kopf gegen die eiserne Ueberführung der Jagst. Die Hirschale wurde ihm zerquetsert, so daß der Tod sofort eintrat. Der Lokomotivführer bemerkte den Vorfall erst, als der Zug auf dem Bahnhof zum Stillstand gekommen war.

Wer andern eine Grube gräbt...

Zwei junge Leute, die gestern Mittwoch früh um 2 Uhr von Stuttgart nach Hohenheim zurückkehrten, krochten im Uebermüt an ein Fenster in einem Hause in Degerloch. Der Besitzer des Hauses vermutete Einbruch und schloß kurz entschlossen mit einer Pistole durch das Fenster. Durch den Schuß wurde einer der jungen Leute verletzt und mußte nach Stuttgart ins Krankenhaus überführt werden.

Luftschiffahrt

Am Lanz-Schütte-Ballon

hofft sich ein schwerwiegender Konstruktionsfehler gezeigt haben, der den Aufstieg des Lenkballons als fraglich erscheinen läßt. Es handelt sich hierbei um das Holzgerippe. Als man dieser Tage an den mit Gas gefüllten Ballon die Gondeln hängen wollte, verzog sich das Holzgerippe, welches im natürlichen Zustande einen runden Querschnitt zeigt, derart, daß das Holzgerippe an den verschiedensten Stellen aus den Fugen ging und teilweise vollständig schadhast wurde. Es blieb nun nichts weiter übrig, als von der Firma Ludwig sofort 20 Tischler herbeizurufen zu lassen, um vor der Hand weitere Gefahren für das Luftschiff abzuwenden. Es heißt, daß der in kurzer Zeit beabsichtigte Aufstieg dieses Lenkballons einstweilen unmöglich geworden sei.

Dresden, 12. Juli. Das Luftschiff B 6, das morgens nach 3 Uhr in Bitterfelde aufgestiegen war, wurde um 5.30 Uhr über den Lößnitz Berg gesichtet. Um 5.45 Uhr erreichte es die Stadt Dresden. Es schwebte eine Zeit lang über der Stadt, umkreiste in weitem Bogen den Turm des neuen Rathauses und schlug dann in ruhiger, schöner Fahrt die Richtung nach dem Landungsplatz ein. In Anwesenheit des kgl. Hofes und unter begeisterten Jubelrufen einer großen Menschenmenge erfolgte die Landung kurz nach 6 Uhr glatt. Um 7 Uhr machte der Ballon einen Aufstieg zu einer Schleifenfahrt über den Heller, an welcher Prinz und Prinzessin Johann Georg sowie die beiden Prinzen von Caserta teilnahmen. Die Fahrt ging über den Heller in der Richtung nach Dresden, wo das Luftschiff abermals eine Schleifenfahrt machte, und alsdann auf dem Landungsplatz niederging. Am Mittwoch früh 4 Uhr hat B 6 die Rückfahrt nach Bitterfelde angetreten.

Reichlingen, 13. Juli. Der Ballon „Erbslöb“, der heute früh hier aufgestiegen war, ist nach halbstündiger Fahrt in der Nähe von Patschein aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Sämtliche Insassen sind tot.

(Der Ballon „Erbslöb“ ist ein lenkbares Motorluftschiff, mit dem die Rheinisch-weißfälische-Motorluftschiff-Gesellschaft ab heute Passagierfahrten à 100 Mark ausführen wollte. Die Gondel faßt sechs Personen. Es scheint, daß die Katastrophe bei der ersten Passagierfahrt sich ereignete. D. Red.)

Bournemouth, 12. Juli. Der Aviatiker Kolls ist heute abgestürzt. Er war zu beträchtlicher Höhe aufgestiegen, um an der Konkurrenz teilzunehmen. Als er sich anschickte, niederzuschließen knickte plötzlich das Schwanzstück des Aeroplans. Der Apparat schwebte zunächst hin und her, knickte dann ein und fiel, sich immerfort überschlagend, unter dem Gewicht der Menge vor der großen Tribüne herab. Kolls wurde fürchtbar verletzt und war fast unmittelbar darauf tot.

Württemberg. Schwarzwald-Verein

Bez.-Verein Neuenbürg.

Sonntag, den 17. Juli,

Ausflug

mit Damen

nach Kleinzehof und Wildbad.

Abmarsch in Calmbach 2 Uhr.

H. Bozenhard.

Gasthaus zum gold. Adler

mit unterem Bergbahn-Restaurant.

Mittagstisch zu 1. M. und 1,50 M.

Reine Weine. Hell und dunkel Bier, sowie das vorzügliche

Gold-Export aus der Brauerei-Ketterer-Pforzheim

Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4 Mark an.

Spanischer Wein ¼ Ltr. 25 Pfg.

Besitzer: Gustav Kuch.

Schuhwaren-Geschäft

Wildb. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117.

empfehlen sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinen Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Bade-Anzüge

für Herren, Damen und Kinder, in Waschstoffen, Velours u. Tricot in großer Auswahl.

PH. BOSCH, Wildbad, Hauptstr.

Ev. Arbeiter-Verein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder, welche ihren Bedarf an **Kristall- u. Würfelzucker** decken wollen mögen innerhalb 8 Tg. bei **Kaffier Adolf Krumm** bestellen.

K. KURTHEATER

***** WILDBAD *****

Direktion:

Intendantenrat Peter Liebig.

Heute Abend:

Das Konzert.

Luftspiel in 3 Akten von Hrn. Bahr.

Räumungs-Verkauf. 20% Rabatt

in Seidenblusen :: Unterröcken :: :: Schürzen :: Wäsche :: :: von heute ab bei

G. Weinbrenner Nachf.

Inh.: **Helene Schanz,**

König-Karlstr. — Villa De Ponte.

Wäscheblusen

in allen Größen von M. 3.75 an, weiße und farbige

Wäsche-Kostüme

in allen Größen von M. 13.50 an. **Gustav Kienzle,** Königl. und Herzogl. Hoflieferant.



Dankagung.

Für die uns bei dem Begräbnisse unseres Vaters und Schwiegervaters von Freunden und Bekannten erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.

Wildbad, den 14. Juli 1910.

Wilhelm und Katharina Magenreuter.

Militär-Verein Wildbad Königin Charlotte.

Unser Kamerad

Eduard Schober

Bädermeister

ist überraschend schnell aus dem Leben geschieden.

Die Beerdigung findet morgen

Freitag, den 15. Juli, nachm. 2 Uhr, statt.

Der Verein tritt hierzu präzis ¼ 2 Uhr vor dem Rathause an u werden die Kameraden zur zahlreichen Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Zur gefl. Kenntnis.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser

Kraftwagen

im Monat Mai jeweils **Montags** und von Juni ab **Montags** und **Donnerstags** nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mir per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters Wildbad. Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 14. Juli nachmittags 4—5 Uhr

- | | |
|---|-------------|
| 1. Heil und Sieg, Marsch | Friedl |
| 2. Ouverture „Le premier jour de bonheur“ | Aaber |
| 3. Auf der Botschaft, Walzer | Vöres Miska |
| 4. Fant. aus „Zar und Zimmermann“ | Lortzing |
| 5. Mückentanz. | Eilenberg |
| 6. Lock-Polka | Strauss |

abends 8 ½—10 Uhr

Sinfonie-Konzert im Kur-Saal.

Freitag, den 15. Juli, morgens 8—9 Uhr

- | | |
|---|-----------|
| 1. Choral: Nun lob mein Seel den Herrn. | |
| 2. Ouverture „Nebucadnezar“ | Verdi |
| 3. Transactionen, Walzer | Strauss |
| 4. a. Romanze aus „Josef u. seine Brüder“ | Mehul |
| b. Der letzte Gruss, Lied | Levi |
| 5. Fragmente aus „Robert der Teufel“ | Meyerbeer |
| 6. Die Sirene, Mazurka | Strauss |

Wildbad, 14. Juli. Für das heute Abend stattfindende Sinfonie-Konzert ist der bairische Hofopernsänger Herr Eduard Schüller als Solist gewonnen. Man lasse sich den Genuß, den das vornehme Programm des Abends verspricht, nicht entgehen.

Serviererin

sowie ein **Küchenmädchen** können sofort eintreten.

Wilhelm Schmid, Schwarzwald-Hotel.

Für tagsüber wird eine **ältere Person** gegen gute Bezahlung zur Kinder-Aufsicht gesucht.

Von wem, sagt die Exped. [99]

Ein jüngeres

Mädchen

wird für sofort zur Kinder-Aufsicht gesucht. Wo, sagt die Exped. [100]

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger** in Heilbrunn. Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à M. —.45, —.65, u. 1.10

Alleinverkauf f. Wildbad

Hans Grundner

Drogerie.

Wäsche wasche dich selbst!



Persil

bewirkt dies Wunder ohne Mühe und Arbeit, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen und ohne Zusatz von Sesse, Soda oder anderen Waschmitteln. Es genügt einmaliges etwa halbstündiges Kochen und

die Wäsche verlässt den Waschkessel

blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht. Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett oder Schweiß etc. verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird, da Persil absolut frei ist von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen etc. Die Wäsche wird vielmehr durch Fortfall des sonst so schädlichen Reibens und Bürstens ausserordentlich geschont, daher längere Haltbarkeit und langsamer Verschleiss namentlich zarter Stoffe, wie Spitzen, Gardinen, Ballst etc.

Auch für Wollwäsche eignet sich Persil hervorragend!

Für die völlige Unschädlichkeit und Gefährlosigkeit leisten wir weitgehendste Garantie!

Millionen Hausfrauen aller Länder verwenden Persil ständig und preisen seine vorzüglichen Eigenschaften; brauchen Sie es auch, Sie ersparen sich viel Ärger und waschen billiger und besser wie bisher.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräthen, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weitbekannte Waschmittel von den Hausfrauen mit Vorliebe verwendet.

Henkel's Bleich-Soda.

Eine große Sendung

Kinderwagen u. Leiterwagen

ist eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

Wilhelm Treiber.

Schuh- und Lederfett

sowie

Wagenschmiere

empfiehlt

Karl Rath, Gerber.

Große Auswahl in

Blusen

von den einfachsten bis feinsten, zu sehr billigen Preisen.

Geschwister Freund.

